

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 45.

Hirschberg, Donnerstag den 4. November 1830.

Der ernste nie geschaute Bote.

Durch des Erdkreis weite Räume
Zieht ein Wand'rer rüstig hin,
Er erscheint und flieht wie Träume,
Die umzieh'n der Menschen Sinn.

Keine Heimath grüßt auf Erden
Diesen großen, mächt'gen Geist,
Der die Mensch'en den Beschwerden
Dieses Erdballs schnell entreißt.

Seine Nähe füllt mit Schauer
Jedes Menschen klopfend Herz,
Sein Gefolge ist die Trauer
Und der Seele herber Schmerz.

Doch der Edle zittert nimmer,
Naht ihm auch der fremde Mann,
Denn mit seiner Fackel Schimmer
Leuchtet heimwärts er voran.

Zu sich winkt er oft die Kleinen,
Die der Mutter Brust noch saugt,
Wie den Jüngling, der mit Weinen
Ihm zum Kuß die Wange reicht.

Jungfrau'n, den'n mit Morgenröthe
Ist das Antlitz hold bemalt,
Sind, wenn sie sein Hauch umwehte,
Von dem zart'sten Weiß umstrahlt.

Mütter, ihrer Kinder Wonne,
Die des Gatten Höchstes sind,
Führt sein Ruf zur bessern Sonne
Aufwärts, wie ein Zephirwind.

Väter, die das Haus beschützen,
Herrscher, ihrer Völker Glück,
Bettler, die nichts mehr besitzen,
Alle grüßt sein Seherblick.

Nie sieht man den Unbekannten,
Doch man ahnt sein Nahen schon;
Denn es folgt dem Gottgesandten
Geistig dann ein Erdensohn.

In des Hauses traute Mitte
Schleicht sich dieser Fremdling ein,
Und verläßt's mit leisem Tritte,
Im Gefolg' ein Bretterschrei'n.

Ueberall, wo Ird'sche wohnen,
Suchet Irdisches er nur,
Doch nach höhern Regionen,
Folgt die Seele ihrer Spur.

Nur den Leib kann er zermalmen,
Wiedergeben der Natur,
Doch der Geist empfängt die Palmen
Jener schönern Edensflur.

Wo der Heimath Blumen blühen,
Weilt er dann im Sonnenglanz,
Wo die ew'gen Sphären ziehen,
Mischt er sich im Engel=Tanz.

Kennt ihr nun den größten Meister,
Der den Boten abgesandt?
Er wird Herrscher aller Geister,
Alles Ird'schen Herr genannt.

Auch den Fremdling müßt ihr kennen,
Dem ihr selbst ein Feld geweiht,
Darf's nur Friedhof euch benennen,
Wo ihr Grab an Grab gereiht.

Durch des Erdballs weite Plänen
Fliegt mit leichtem Fittig er,
Er kennt nicht des Schmerzes Thränen,
Seinen Flug begrenzt kein Meer.

Nacht ist nimmer seinen Blicken,
Sonnenglanz ist sein Gewand,
Uns den Sorgen zu entrücken,
Führt er uns in's Heimathland.

Gustav vom Bober.

Die Klingel.

(Beschluß.)

Bei meiner Ankunft zu B*** fand ich den Hofrath zwar herzlich krank, indeß, wie gesagt, nicht zum Tode. Er bildete es sich aber einmal ein, und meinte, nicht ruhig sterben zu können, wenn er sich nicht gegen mich gerechtfertigt hätte. Nun, Gott ist mein Zeuge! das hab' ich ihm leicht genug gemacht. Die Sachen am dortigen Hofe standen so verändert, daß ich mich über die verlorene Aussicht schon trösten konnte; und so vergab ich dem Schwätzer Dasjenige auf dem Krankenbette um so bereitwilliger, was ich ohnehin gern verschmerzte. Ueberdieß machte mich seine Stimmung weich; der Schritt über die finstere Grenze, welche das Diesseit vom Jenseit trennt, muß doch in einer Art ein schwerer Schritt seyn, um selbst in einem so leichtsinnigen Gemüthe so ernste Besorgnisse zu erregen. Dieser Mann, der das Leben immer wie ein Spiel aufgefaßt hatte, fand hier Anstand. — Wohin gehen wir denn eigentlich, wenn wir sterben? Und warum zittern wir? — Es ist unmöglich, daß der Glaube an die Fortdauer ein bloß eingepredigter seyn könne, da unsere Voraussetzungen stillschweigend sämmtlich darauf beruhen. Dergleichen mit uns verwachsenes, gleichsam eingefleischtes Wissen, diese stillschweigende Ueberzeugung, die wie ein unverlöschbares Licht aus einer unerreichbaren Ferne herüber schimmert, aber auch, trotz der Unverlöschbarkeit, nur schimmert: das nenne ich Offenbarung. Das kömmt nicht von uns, und ist doch in uns; das gehört nicht der Erde, und ist doch der Erde; das — — Aber, wo gerathe ich hin? Ich darf annehmen, daß außer mir und dem Hofrathe, kein einziger der unzähligen B***schen Hofschranzen in diesem Augenblicke ähnliche Betrachtungen anstellte.

Auch ward ich selbst unangenehm genug daraus aufgeschreckt. Meines Grafen Kopfwunde war neuerdings aufgebrochen: er meldete es mir nach einer kaum vierzehntägigen Abwesenheit, und bat mich in den herzlichsten Ausdrücken um baldige Rückkehr. Sein Reitknecht händigte mir das Schreiben Morgens ein, und Mittags saß ich, den ganzen B***schen Hof mit allen seinen Intriguen für einen einzigen Ehrenmann gern vergessend, schon in meiner Droschke. Was half mein Eilen? In D***, etwa sechs Meilen vom Gute, erhielt ich die Nachricht, daß der Graf todt und auch schon beigesetzt sey; man habe ihn, der Hitze wegen, nicht länger über der Erde lassen können; es war gegen Ende des Augustmonates.

Ich kann Ihnen unmöglich beschreiben, welch einen ganz eigenthümlichen Eindruck die Botschaft auf mich hervorbrachte, und ich bin seit diesem Augenblicke fest überzeugt, daß es geheime geistige Einflüsse giebt, wodurch unser Handeln in wichtigen Momenten, uns unbewußt, zweckgemäß bestimmt wird. Ich war wie vom Donner gerührt und ganz kopflos, so daß ich in D*** wohl 2 Stunden unnütz vertrödelte, während die einfachsten Reflexionen hingereicht hätten, mich augenblicklich wieder in die Droschke zu jagen. Aber ich sollte um diese 2 Stunden später auf dem Gute anlangen, weil davon der Erfolg abhängig war, den die Vorsehung beabsichtigte. Sie braucht uns zu Werkzeugen; aber sie nimmt über sich, Zeit und Stündlein zu berechnen, wenn Letzteres über die Grenzen unserer schwachen Einsichten hinaus liegt. Freund! lassen Sie mich Ihnen auf diese Veranlassung noch ein Wort sagen, welches ich vielleicht selten Gelegenheit finde, wieder so paßlich anzubringen.

Es bleibt im Leben am Ende wahrhaftig nichts weiter übrig, als die Resignation in dieses Geführtwerden, wie unerträglich es auch Leuten von einer gewissen vermeinten Selbstständigkeit vorkommen mag. Der Mann ringt zwar mit den Lebensverhältnissen, und es sieht auch, auf den ersten Blick, wohl so aus, als wenn er es allein durchsetzte; allein — Sie mögen es mir namentlich auf diese Erfahrung glauben — man hat immer noch einen stillen Sammler zur Seite, der die Verhaltungbefehle für die entscheidenden Momente höheren Ortes einholt. Und niemals fällt mir das

O vanitas vanitatum et omnia vanitas!

lebhafter ein, als wenn ich den Dünkel sehe, mit welchem manche Menschen auf dasjenige dick thun, was sie „Ausfechten" nennen. Es ist Alles eitel, ohne den Beistand des Höchsten, und es wird nichts Wichtiges vollbracht, ohne seinen Beistand. Gelobt sey sein Name in alle Ewigkeit!

Also kam ich denn, statt noch Abends, erst spät nach Mitternacht auf dem Schlosse an, und begab mich sogleich zu dem Invaliden, auf dessen Zimmer ich allein noch Licht sah. Ich werde Ihnen Eingangs geschrieben haben, daß dieses Zimmer im östlichen Schloßthurme lag und die Aussicht über den ganzen Park hatte. Wäre ich früher angekommen, so hätte mich die geschwätzige Haushälterin empfangen, und ich wäre in meine Wohnung geführt worden. An dieser scheinbaren Kleinigkeit aber hing gerade Alles. — Sehen Sie, Freund, das sind Gottes Wege. Und doch, wie wollen Sie ihn der Einmischung überführen? Scheint nicht Alles so natürlich aus einander zu gehen? Ich weiß nicht, ob ich Ihnen ganz verständlich bin, und möchte doch nicht gern ausführlicher werden.

Der alte Mensch, der Invalide, lag im Bette und konnte sich vor Gichtschmerzen nicht rühren; der Tod seines geliebten Herrn hatte ihn zu sehr angegriffen. Er wollte mir das alles erzählen, aber es ging nicht; er brachte nur immer einzelne Worte hervor, die seine Thränen wieder erstickten; dabei wies er mit der Hand beständig nach dem Fenster, welches ich endlich, gewiß, ohne mir dabei etwas zu denken, aufriß und in die grüne Nacht des Parks hinaus schaute.

Der Mond war im Abnehmen, und nur selten drang ein Einzelstrahl seines schwachen Lichtes durch die dichten Wolken, die den ganzen Himmel bezogen hatten; am Horizonte wetterleuchtete es; eine vollkommene, aber bange Stille lag auf der Flur. Bald aber ließ sich, jedoch sehr entfernt, Donner hören, und sein leises Murren schlich durch die Luft; die Reseda unter dem Fenster duftete dem Regen sehnsuchtsvoll entgegen und sendete den Wohlgeruch zu mir herauf. Ich konnte, trotz meiner Ermüdung, nicht von der Stelle wegkommen, und meine Gedanken waren bei meinem entschlafenen Freunde; ich versank immer tiefer in mich. Plötzlich schien mir der Klang einer Klingel durch die Nacht zu wehen; und — Freund! es klingt wunderbar, aber, ich nehme Gott über den Sternen zum Zeugen, es ist so — in dem Augenblicke war, Offenbarung gleich, die Ueberzeugung in mir: das ist der Graf; er ist nicht todt; sie haben ihn in einem Anfalle von Sopor beigesetzt. — Wie ich die Handlaterne des Invaliden gefunden, wie ich sie angezündet habe, wie ich durch den Park und zur Begräbnißstelle in der Felsenwand gekommen bin, das weiß ich nicht mehr; eine unsichtbare Hand leitete meine Schritte und ebnete den Weg vor mir; eine unsichtbare Hand verlieh mir Kraft, um die schwere Gewölbthüre aus den Angeln zu heben, als ich bei'm Näherkommen ein nochmaliges Klingeln vernommen hatte; eine unsichtbare Hand verlieh und erhielt meine Kraft, um den grausenerregenden Anblick zu ertragen, als ich den Grafen in seiner Militair-Uniform, halb aufgerichtet, im Sarge sitzen sah. Noch sträubt sich mir das Haar auf dem Kopfe empor, wenn ich mich daran erinnere, wie er mich bei dem Flackern meiner Laterne augenblicklich erkannte und mir die Arme entgegen streckte.

Es verhielt sich alles, wie es mir meine Ahnung gesagt hatte: ein ungewöhnlich starker Anfall von Sopor, und der üble Geruch der Kopfwunde, hatten selbst den Invaliden, den alten, treuen Diener seines wackern Herrn, getäuscht. Ohne die Klingel, die der Graf, nach seiner Ansicht vom physischen Tode, im Gewölbe angebracht hatte, und um deren Geheimniß, außer ihm, nur der Invalide wußte, wäre das Unglück vollkommen gewesen. Die, freilich unvorhergesehene, Krankheit dieses Letztern, der in den ersten Nächten hatte wachen sollen, würde aber alle getrof-

senen Anstalten gleichwohl vereitelt haben, wenn nicht die Vorsehung mich auf eine nach Raum und Zeit so wunderbar genau berechnete Weise herbeigeführt hätte. Das sind ihre Wege. Sie hat mir's recht sauer gemacht, das Bischen Lumpenleben; sie hat mir das Bitterste recht unvermischt zu trinken gegeben: aber, sehen Sie, der Unmuth selbst über den finstern Charakter aller meiner Lebensereignisse reißt mich vor Ihr auf die Kniee, vor Ihr, die mich zu solchen Diensten würdig befand, und die meinen Nerven bei diesem Graus des mich angähnenden Grabes, der mich anhauchenden Verwesung stark genug erhielt, um nicht zu zerreißen, wo es sich darum handelte, die Reste eines Menschenlebens der Finsterniß des Sarges zu entreißen. Schenken Sie mir auch jedes weitere Detail; dreimal bin ich aufgesprungen, ehe ich diese Seite herunter gebracht habe; und Sie müssen es an der Ungleichheit meiner Handschrift sehen, was mir die paar Zeilen schwer geworden sind. — Eine Hauptsorge war nun noch, diesen schrecklichen Vorfall möglichst zu vertuschen. Der Graf, der, was mir eigentlich fürchterlich erschien, gleich mit dem Erwachen aus dem Todesschlafe, seine ganze Besinnung wieder besaß, legte auf diese Verheimlichung mehr Gewicht als auf das ihn betroffene Unglück selbst, welches er, nach seinen Reden und Anstalten, als unvermeidlich betrachtet zu haben schien. Freund! was habe ich zur Beruhigung des aus dem Scheintode dem wirklichen Tode rasch entgegen welkenden wackern Greises erfinden müssen! was habe ich für Tage auf dem Schlosse verlebt! Liebe, Dankbarkeit, das geheime Gefühl, unentbehrlich zu seyn, noch mehr aber das geheimste Gefühl, nicht weg zu dürfen, weil es der da oben so verlange, hielten mich mit Ketten fest; sonst hätte ich's nicht ertragen. Keinen seiner bisherigen Domestiken konnte der Graf mehr vor Augen sehen; die Scheu, mit der sie sich ihm naheten, machte sie ihm unerträglich. Sie sollten sämmtlich fort, sollten aber auch das Maul halten und in der Ferne untergebracht werden. Welche Opfer hat das gekostet! Selbst der Invalide blieb nicht ausgeschlossen, und ich muß noch heute Thränen weinen, wenn ich an die Abschiedsscene denke. Aber der Graf meinte einmal, der alte Mensch habe seine Schuldigkeit nicht gethan und im Grabe nicht oft genug nach ihm gesehen. Genug, es halfen keine Vorstellungen, und ich mußte die Unterbringung im Militair-Spital zu H*** bewirken. Denken Sie sich meine Situation inmitten aller dieser Veranstaltungen, die sich alle auf ein einziges grausendes Ereigniß bezogen, welches vielleicht beispiellos ist; denken Sie sich die Nothwendigkeit, zur Nacht allein mit dem Grafen zu speisen, denn er litt sonst Niemand um sich als mich. Ich mag und kann's nicht ausmalen. Und doch achtete und liebte ich den Greis mit dem Todtengesicht zu sehr, um meiner eigenen Scheu nicht Herr zu werden; ich glaube nicht, daß er mir die Angst, die mich in seiner Nähe befiel, auch nur ein einziges Mal angemerkt hat. Er verlangte mein Ehrenwort, daß ich ihn bis zu seinem wirklichen Tode nicht verlassen und die Auflösung der geringen Reste seiner körperlichen Hülle beaufsichtigen solle, und ich habe es ihm gegeben und redlich gehalten. Er war dem Tode schon verfallen, und betrieb das darauf Bezügliche, wie man ein fremdes Geschäft betreibt, aber mit einer gräßlichen Kälte. Nur kam zuweilen auch wohl noch Besuch, selbst Jagdbesuch, wie in den früheren, schöneren Tagen; denn in der That war es meinen unsaglichen Anstrengungen geglückt, der Verbreitung vom Vorgefallenen wenigstens bis auf einen gewissen Grad zu steuern.

Der Graf bestand alsdann darauf, sich zu zeigen, und es trat nun eine Toilettennoth ein, die der Kammerdiener zwar mit mir theilte, die aber mein sonstiges Leiden nicht wenig vermehrte. Sehen Sie, Freund! Sie haben mir den trüben Ernst, den ich aus dieser bitteren Schule in die Jahre unserer Bekanntschaft mit hinüber brachte, oft zum Vorwurfe gemacht; ich durfte damals, aus den Ihnen bekannten Gründen, noch nicht sprechen; aber gibt es eine ähnliche Situation des Zusammenlebens mit dem Lebend-Todten? Und doch verlor ich den Grafen ungern, und weine seinem Andenken noch heute schmerzliche Thränen. Gewiß! er war ein wunderlicher Heiliger, aber, gewiß! er war auch der beste, vortrefflichste Mensch, und ich werde den Druck seiner knöchernen Todtenhand nie vergessen.

Mitte Februars des folgenden Jahres, also fast sieben Monate nach seinem Scheintode, starb der Graf wirklich, und ich habe ihm die Augen zugedrückt. — Freund! die Nacht werde ich auch nicht vergessen. —

Der physische Tod ist zwar immer etwas Schreckliches; aber der Tod des Gerechten, der mit Besinnung stirbt, ist andererseits doch auch ein herzerhebender Anblick. Wie stark muß die innerste Ueberzeugung von unserer Unsterblichkeit seyn, um den Schritt über die finstere Grenze in das unbekannte Land mit dieser Seelenruhe zu thun! Meiner Vorsorge wegen des Begrabens gewiß, empfing der Graf den Tod als einen willkommenen Freund. „Ich habe ihn lange erwartet, — röchelte er — und will ihn freudig in meine Arme schließen. Herr, empfange meine Seele!“ — Er lag ein Weilchen, still für sich betend. Dann wandte er sich zu mir: „Lieber! ich fühle, daß ich sterbe. Lassen Sie mich weich betten in meinem Gewölbe, und sorgen Sie für Luft und Licht. — Luft und Licht! — Herunter mit dem Deckel vom Sarge, sobald ich beigesetzt bin!“ — Dieß waren seine letzten Worte. Er faltete die dürren Hände. Und in dem Augenblicke, da die Seele dieses Gerechten abgerufen wurde vor Gott, verklärten sich alle seine Züge, und seine Augen, die er nochmals öffnete, strahlten von einem überirdischen Glanze.

Schenke mir, Allbarmherziger! ein gleiches Ende, und erhalte mich auf Deinen Wegen, daß ich ein Recht habe, es von Deiner Gnade zu verhoffen. Amen!

Ich brauche Ihnen wohl kaum erst zu sagen, daß ich dem letzten Wunsche des wackeren Mannes auf das pünktlichste nachkam. Er ruhet sanft und kühl in seiner Grotte, im offnen Sarge. Ich habe seine irdischen Reste wohl zwanzigmal besucht, und aus der sanften Ruhe, die seine Züge nach dem Dahinscheiden umschwebte, und über welche die Zerstörung des Leibes Wochenlang keine Gewalt zu haben schien, den süßen und festen Trost geschöpft, daß ihm wohl gewesen sey bei der Trennung von der Hülle, wie dem Gerechten überhaupt seyn wird. Gewiß! ich habe diese Ueberzeugung unter solchen Umständen theuer erkauft; ich habe oft gemurrt gegen Gott, der mich, und gerade mich auserseheh hatte zu Erfahrungen, deren Schrecken mir immer gegenwärtig bleiben werden, und doch — Sein Name sey gepriesen für Alles. Amen! —

Bei Eröffnung des Testamentes, welches der Graf, ohne mich zuzuziehen, entworfen und seinem Gerichtshalter übergeben hatte, war mir — obwohl Gott mein Zeuge ist, daß ich nicht darauf gerechnet hatte — das Kapital, wofür ich, wie Sie wissen, meine jetzige Besitzung angekauft habe, und außerdem ein Schmuckkästchen vermacht. Ich öffnete dasselbe endlich, und fand darin — die Klingel. —

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:
Laube — Laub — Lau.

Charade.

Der ersten Sylbe schenkt der Wand'rer Glauben;
Sie ist's, der er das Leben oft vertraut.
Daß nichts dem Liebenden sein Glück soll rauben,
Schenkt er die zweite der geliebten Braut;
Doch wahrt sie auch den Purpursaft der Trauben,
Und glänzt im Winter, wenn der Morgen graut.
Das Ganze hält der Reiter stets in Ehren,
Und nur beim Pegasus läßt sich's entbehren.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Nachdem über den Nachlaß des am 25. Januar 1829 verstorbenen hiesigen Schuhmachermeisters Johann Gottlieb Kitschelt der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, werden alle unbekannte Gläubiger des Schuhmachermeister Johann Gottlieb Kitschelt hiermit vorgeladen, in dem auf

den 6. December c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath, Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Thomas anberaumten Termine ihre Forderungen entweder persönlich oder durch einen hiesigen Justiz-Commissarius, wozu ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissions-Rath Hälschner und Justiz-Commissarius Woit vorgeschlagen werden, gehörig anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die Ausbleibenden ihrer etwanigen Vorrechte verlustig, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Hirschberg, den 12. August 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 653 hierselbst gelegene, auf 301 Rthlr. 18 Sgr. abgeschätzte, der verehelichten Stellmacher Wuthe, geschiedenen Trottner, zugehörige Haus, in Termino

den 4. Januar 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 14. October 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 732 hierselbst gelegene, auf 71 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus des Maurer=Gesellen Johann Gottlieb Scholtz, in Termino

den 11. Januar 1831,

als dem einzigen Bietungs=Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 15. October 1830.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Bekanntmachung. In dem am 16. d. M. zum öffentlichen Verkauf des ehemaligen Thorschreiberhauses am Burgthore, zum Abbrechen angestandenen Termine, hat sich Niemand gemeldet, weshalb wir einen andern Bietungs=Termin auf

den 8. November c., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Sessions=Zimmer angesetzt haben, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige hierdurch geladen werden.

Die Verkaufs=Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Hirschberg, den 19. October 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die städtische Bank=Ablösungs=Kasse wird

am 8. Novbr. d. J., Nachmittags von 2—5 Uhr,

in der Kassen=Stube auf dem Rathhause die Zinsen für das halbe Jahr, vom 1. Juli bis 31. December 1829, an die Inhaber der Bank=Ablösungs=Obligationen gegen Production der Letzteren auszahlen.

Wer an dem gedachten Tage die Zinsen nicht erhebt, muß damit bis zum nächsten Zinsen=Zahlungs=Termin warten.

Hirschberg, den 17. September 1830.

Der Magistrat.

Proclama. Die sub Nr. 40 im Schloß=Antheile zu Hohenliebenthal, Schönau'schen Kreises, gelegene, und auf 106 Rthlr. abgeschätzte Carl Gottlieb Hiller'sche Freihäuslerstelle, soll in dem auf

den 29. November c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts=Kanzellei zu Hohenliebenthal anstehenden peremtorischen Bietungs=Termine zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu unter der Bekanntmachung vorgeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zulässig machen.

Hirschberg, den 11. September 1830.

Das Staats=Minister Gräflich von Bülowsche Patrimonial=Gerichts=Amt von Hohen=Liebenthal.

Proclama. Die sub Nr. 63 im Schloß=Antheile zu Hohenliebenthal, Schönau'schen Kreises, gelegene, zum Nachlasse des Gerichts=Scholzen Christian Gottfried Geißler gehörige, und auf 1337 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdigte Erbscholtisey=Nahrung, bestehend in Gebäuden, Aeckern, Gärten, Wiesen, einer Branntwein=Brennerei, Bäckerei und Schlächterei, deren Betrieb, verbunden mit dem Ausschanke, den Werth der gesammten Besitzung, nach sachverständigem Ermessen, auf 5112 Rthlr. 10 Sgr. erhöhen kann; desgleichen ein zu Ober=Hohenliebenthal gelegenes, zum Geißler'schen Nachlasse gehöriges, und auf 290 Rthlr. abgeschätztes besonderes Ackerstück, der Kuhnert genannt, sollen, auf den Antrag der Geißler'schen Beneficial=Erben, zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden.

Zu diesem Behuf sind drei Bietungs=Termine

auf den 11. November 1830,
auf den 10. December 1830 und
auf den 10. Januar 1831, jedesmal
Vormittags um 11 Uhr,

wovon der letzte ein peremtorischer Termin ist, in der Gerichts=Kanzellei zu Hohenliebenthal angesetzt worden, und es werden hierzu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da übrigens der auf den 10. Januar 1831 angesetzte Termin zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung sämmtlicher Anforderungen an den Nachlaß ansteht: so werden zu diesem Termine alle dem Gerichts=Amte unbekannte Christian Gottfried Geißler'sche Nachlaß=Gläubiger hiermit unter der Verwarnung vorgeladen, daß die außenbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 24. September 1830.

Das Staats=Minister Gräflich v. Bülow'sche Patrimonial=Justiz=Amt von Hohen=Liebenthal.

Subhastations=Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, Behufs der Nachlaß=Regulirung, das dem verstorbenen Schuhmacher Johann Gottfried Dittmann zu Herischdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 65 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 10. Februar 1829 auf 150 Rthlr. 15 Sgr. Courant abgeschätzte Auenhaus, und steht der peremtorische Bietungs=Termin auf

den 23. November c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts=Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 2. September 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrl. Gericht.

Verpachtung. Die zu dem von Buchs'schen Waisenhause gehörige Wiese, soll auf den 5. November anderweitig auf drei Jahre, vom 1. Januar 1831 bis Ende December 1833, verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich an dem genannten Tage, Vormittags um 10 Uhr, in dem Waisenhause einzufinden, und hat der Meistbietende sofort den Zuschlag zu gewärtigen.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, Behufs der Erbes-Auseinandersetzung, das dem verstorbenen Gottfried Rücker zu Herischdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 3 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 10. Juli 1829 auf 175 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 17. December c., Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Hermsdorf unter'm Kynast an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 23. September 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige und Edictal-Citation. Ueber den Nachlaß der Maria Rosina Stelzer ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, zum nothwendigen Verkauf des zu diesem Nachlasse gehörigen, auf 306 Rthlr. 4 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Hauses und Bodens, sub Nr. 26 zu Blumendorf, Löwenberg'schen Kreises, so wie zur Anmeldung aller Nachlaß-Ansprüche, steht der Termin

den 27. November c., Vormittags um 9 Uhr,

in hiesiger Gerichts-Kanzellei an, zu welchem wir hiermit Kauflustige und alle unbekannten Gläubiger, die Erstern mit dem Bedeuten, daß die Adjudication an den Meistbietenden geschehen soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen, die Letztern unter der Warnung vorgeladen, daß dieselben aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Greiffenstein, den 27. August 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 20 zu Nimmersath, Bolkenhainer Kreises, belegene, Johann Gottlieb Höppner'sche Groß-Gärtnerstelle, welche unter'm 19. d. M. gerichtlich auf Eintausend Einhundert Ein und Zwanzig Reichsthaler 29 Sgr. 6 Pf. gewürdiget worden, soll, im Wege der Execution, in termino peremtorio

den 23. Novbr. d. J., Nachmittags um 4 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Nimmersath an den Meist- und Bestbietenden öffentlich, auf den Antrag eines Gläubigers, verkauft werden. Es werden daher zahlungs- und besitzfähige Kauflustige eingeladen, in diesem Termine ihre Gebote abzugeben, und die Ertheilung des Zuschlags, sofern keine gesetzliche Ausnahme entgegen tritt, zu gewärtigen.

Hirschberg, den 11. September 1830.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 30 zu Nimmersath, Bolkenhainer Kreises, gelegene, laut gerichtlich rectificirter Taxe vom 11. d. M. auf 678 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. mit und 649 Rthlr. 20 Sgr. ohne Beilaß gewürdigte Schmiede-Nahrung, wird, auf den Antrag des Vormundes, des minorennen Friedrich Wilhelm Schubert, im Wege der freiwilligen Subhastation, in termino

den 22. Novbr. d. J., Nachmittags um 3 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Nimmersath an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft. Besitz- und Zahlungsfähige werden aufgefordert: ihre Gebote in diesem Termine abzugeben, und den Zuschlag zu gewärtigen, wenn kein gesetzliches Hinderniß entgegen tritt.

Hirschberg, den 12. September 1830.

Das Patrimonial-Gericht der Nimmersather Güter. Vogt.

Proclama. Die sub Nr. 195 zu Cammerswaldau, Schönau'schen Kreises, gelegene, und auf 355 Rthl. 20 Sgr. abgeschätzte Stumpesche Gärtnerstelle, soll in dem auf

den 18. December c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Cammerswaldau anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu unter der Bekanntmachung vorgeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zuläßig machen.

Hirschberg, den 17. September 1830.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nr. 199 zu Cammerswaldau, Schönau'schen Kreises, gelegenen, und auf 86 Rthlr. 20 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigten Johann Gottfried Rüffer'schen Freihäuslerstelle, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 18. December c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Cammerswaldau angesetzt worden. — Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zuläßig machen.

Hirschberg, den 24. September 1830.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau.

Auctions-Anzeige. Freitags, den 5. November, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, soll in dem vor dem Schildauer Thore gelegenen Hause des Herrn Kaufmann Helbig, der Nachlaß des verstorbenen Töpfer-Aeltesten Lehnert, bestehend in Kleidern, Wäsche, Betten, Meubles und Hausgeräthe, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert werden. Papke.

Hirschberg, den 21. October 1830.

Gesuch. Bei meinem Abgange von Lomnitz, ersuche ich alle Die, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, dieselben binnen 14 Tagen an meine noch in Lomnitz zurückbleibende Familie zu berichtigen, um mich des unangenehmen Geschäfts zu überheben, nach Ablauf der festgesetzten Zeit, die aussenbleibenden Zahlungen einklagen zu müssen.

Lomnitz, den 17. October 1830.

Selle, Wundarzt und Geburtshelfer.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt übernimmt die Versicherung gegen Feuers-Gefahr auf Gegenstände aller Art, als: Gebäude, Mobilien, Waarenvorräthe, Feldfrüchte, Mühlen rc. und berechnet die billigsten Prämien in Verhältniß zu der mehrern oder mindern Gefahr, die sie zu übernehmen hat. Der Versicherte, der, wenn er sich zum Vollen hat versichern lassen, erhält auch den vollen Ersatz; sonst aber nur in dem Verhältniß der versicherten Summe zu dem übernommenen Risiko. Die Schaden werden prompt, ohne Abzug, gezahlt, wie ich auf Verlangen, in einem vorgekommenen Falle, darthun kann und ist dazu ein mehr denn hinlänglicher Fonds immer in Bereitschaft. Man kann auf jede selbst beliebige Zeit bei ihr versichern lassen und wird bei Versicherungen auf 5 Jahre, die Prämie nur für 4 Jahre bezahlt. Die Prämien werden für die ganze Versicherungszeit voraus entrichtet.

Als Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, übernehme ich Versicherungs-Aufträge an dieselbe und gebe dazu Pläne unentgeldlich aus. Carl Friedrich Kirstein.

Hirschberg, den 26. Octbr. 1830.

Anzeige. Meinen verehrten Kunden und Freunden zeige hiermit ergebenst an: daß ich mein bisheriges Handlungs-Local und Wohnung auf der Schildauer Gasse verlassen, und in das am Markt Nr. 30 gelegene, ehemals dem Königl. Kreis-Justizrath Hrn. Schmiedicke gehörige Haus, Ecke der Garnlaube, verlegt, und ersteres den 1. November eröffnet habe. Indem ich um die Fortdauer des mir bisher geschenkten Vertrauens bitte, werde ich jederzeit bemüht seyn, mich dessen verdient zu machen, um bei einem beständig assortirten Lager, sowohl durch reelle Waaren als auch billige Preise, den Wünschen meiner verehrten Kunden nach meinen Kräften auf's bestmöglichste zu entsprechen. Joseph Bach.

Anzeige. Vom 1. November an bin ich gesonnen, Mädchen in Pension und Unterricht zu nehmen, und jederzeit bereit, über die Leistungen und nähern Bedingungen hierbei, brieflich und mündlich Bericht zu ertheilen; meine Ansichten über Erziehung, wie der von mir bisher befolgte Unterrichtsgang, finden sich klar ausgesprochen in meiner Schrift: Grundsätze der Mädchen-Erziehung (Bresl. bei Aderholz. 20 Sgr.), wovon auch noch einige Exemplare bei mir zu haben sind.

Hirschberg, den 27. October 1830.

Auguste Teschner,
Nr. 36, im Hinterhause, erste Etage.

Anzeige. Ein Hühnerhund, braun von Farbe, an der Brust, dem Bauche und an den Läuften aber weiß, wird seit dem 19. d. M. vermißt. Erstattung der Futterkosten, so wie eine angemessene Belohnung, werden Dem zugesichert, welcher den Hund in das Haus Nr. 48 am Ringe ausliefert; einen Thaler Belohnung aber auch Demjenigen, welcher, im Fall der Hund getödtet worden ist, den Thäter, der Wahrheit gemäß, angiebt.

Hirschberg, den 26. October 1830.

Einladung. Zu dem hiesigen zweitägigen Kirmes-Schießen, mit Pöller und Adler, den 8. und 9. November c., ladet ganz ergebenst ein: Seifert,
zu Hermsdorf unter'm Kynast.

Verpachtung. Das Brau- und Brenn-Urbar zu Mittel-Falkenhain ist kommende Weihnachten anderweitig zu verpachten, weshalb ein Termin den 3. November des Nachmittags 1 Uhr dazu festgesetzt; wo Pachtlustige sich einfinden und dessen Bedingungen zu jeder Zeit im hiesigen Wirthschafts-Amte einsehen können.

Haus-Verkauf. In Goldberg steht, von denen am Rathhause befindlichen sogenannten Baudenhäusern, eines derselben zum freiwilligen Verkauf; dasselbe enthält 3 Stuben, einen Kramladen, ein Gewölbe, 2 Kammern und eine Laube. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Servis-Rendant Tschentscher in Goldberg.

Schmiede-Verkauf in Reimannswaldau bei Waldenburg; das Nähere bei dem Eigenthümer Schneider.

Verkaufs-Anzeige. Auf der Schützengasse zu Hirschberg steht der Gasthof zu den 3 Linden, nebst Brennerei, zu verkaufen; dabei ist noch zu bemerken, daß dieser Gasthof eine der schönsten Lagen an der Hauptstraße, welche nach Breslau über Schmiedeberg führt, hat. Die Kauf-Bedingungen sind bei dem Eigenthümer zu erfahren. Fischer, als Eigenthümer.

Hirschberg, den 18. October 1830.

Wohnungs-Anzeige. Termino Weihnachten, auch früher, ist ein Logis in 2ter Etage, am Markt, unter der Kornlaube Nr. 53, von 2 Stuben, mit Winterfenstern zu der einen, einer Küche, Speise-Gewölbe rc., zu vermiethen. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Anzeige. Meine alte, wohleingerichtete und vortheilhaft gelegene Krämerei steht aus freier Hand zu verkaufen. — Das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Verw. Eleonore Kahl, geb. Steigemann.

Poischwitz bei Jauer, den 23. Octbr. 1830.

Anzeige. Zur Hamburger Zeitung werden Mit-Leser gesucht, und giebt die Expedition des Boten nähere Nachricht.

Gesuch. Ein Handlungs-Diener, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht, sobald als möglich, wieder als solcher in einer Spezerei-Handlung angestellt zu werden. Gütigst darauf Reflectirende werden gebeten, sich Näheres in der Expedition des Boten ertheilen zu lassen.

Gesuch. Ein unverheiratheter Kutscher, welcher geschickt fährt, sich zugleich als Bedienter qualificirt, ordentlich und in jeder Art zuverlässig ist, findet, wenn er seine Brauchbarkeit durch gute Atteste nachweisen kann, ein gutes Unterkommen; wo? sagt der Buchbinder Herr Hayn zu Schönau.

Gesuch. Es sucht Jemand zu Weihnachten einen Dienst als Vogt, und dessen Frau als Viehschleußerin. Nachweis ertheilt Herr Buchbinder Pathe in Volkenhayn.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-Zeitung.)

Niederlande.

Am 18. October hat im Haag die Eröffnung der ordentlichen Session der Generalstaaten statt gefunden. Der König begab sich in Begleitung des Prinzen Friedrich in dieselbe und eröffnete solche durch eine Rede, welche die Bedauerung ausdrückte, daß die Scharfsicht und Vaterlandsliebe, welche die außerordentlichen Generalstaaten bei ihrer letzten Sitzung bewiesen, nicht dem Wunsche entsprochen, Ruhe und Ordnung zurückzuführen und daher die Königl. Erwartung auf eine betrübende Art getäuscht worden wäre. Der gewaffnete Abfall der südlichen Provinzen hätte sich mit solcher schrecklichen Schnelle verbreitet, daß zur Sicherung der nördlichen Provinzen ein Aufruf zur freiwilligen Bewaffnung nöthig worden, welche mit Begeisterung vollzogen werde. Die Ernennung des Prinzen von Oranien als temporairen Regenten der treugebliebenen Theile der südlichen Provinzen, wäre eine Maaßregel gewesen, die Trennung in der Verwaltung vorzubereiten und die aufrührerischen Provinzen durch Ueberredungsmittel zur gesetzlichen Ordnung zurückzuführen. Der Ausgang ließe sich nicht voraussehen, und die unerwartet von Antwerpen eingegangenen Nachrichten (die in vorig. Nr. des Boten mitgetheilte Proclamation des Prinzen von Oranien) gäben den neuen Beweis von den täglichen Fortschritten einer wirklichen Trennung der beiden großen Theile des Reiches. Inzwischen (sagt der König am Schluß der Rede) sehe Ich diesem Ausgange mit Vertrauen entgegen, denn Mein Gewissen ist ruhig. Ich darf fortdauernd auf Ihre Mitwirkung, auf die der treuen nördlichen Provinzen, so wie auf die Unterstützung Meiner Verbündeten rechnen, die das politische System Europas aufrecht erhalten werden. Ich stehe noch an der Spitze eines Volkes, dessen religiöser Sinn die beste Bürgschaft für den Schutz und Schirm des Allmächtigen gewährt."

Ein allgemeiner Jubel hatte Se. Majestät sowohl bei der Ankunft im Saal als auch bei dem Verlassen desselben begrüßt.

Am 20. October gelangte noch folgende Königl. Botschaft in die Generalstaaten-Versammlung:

„Edelmögende Herren! Aus der von unserm geliebten Sohne, dem Prinzen von Oranien, am 16. Oct. in Antwerpen erlassenen Proclamation, deren Bewegungsgrund Uns eben so wenig bekannt ist, als ihre Folgen von Uns berechnet werden können, geht indessen unzweideutig hervor, daß in den südlichen Provinzen die Anerkennung der verfassungsmäßigen Autorität jetzt ganz und gar aufgehört hat. — Bei dem Stand der Dinge müssen nun unsere Sorgen sich fortan ganz ausschließlich auf die getreuen nördlichen Provinzen beschränken, so daß nicht nur deren Mittel und Kräfte einzig und allein zu ihrem eigenen Vortheile angewandt werden sollen, sondern auch alle Maaßregeln der verfassungsmäßigen Autorität diese Provinzen allein angehen müssen. Diesem Prinzipe gemäß, werden die Vorschläge abgefaßt seyn, die in Unserm Namen Ihrer Versammlung in der gegenwärtigen Session vorgelegt werden sollen; Wir wünschen, daß diese Vorschläge von Ew. Edelmögenden aus demselben Gesichtspunkte betrachtet und behandelt werden, und daß Ew. Edelmögenden sich von jetzt ab als einzig und allein die nördlichen Provinzen repräsentirend ansehen mögen, Alles in Erwartung desjenigen, was in Ansehung der südlichen Provinzen, in gemeinschaftlicher Erwägung mit Unseren Bundesgenossen beschlossen werden wird. — Und hiermit, Edelmögende Herren, befehlen Wir Sie in Gottes heiligen Schutz.

Im Haag den 20. Oct. 1830. Wilhelm.

In Folge dieser Vorgänge hat Se. Majestät der König der Niederlande am 20. October Folgendes verordnet:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, König der Niederlande ꝛc. ꝛc. Indem Wir Unsern Beschluß vom 4. Oct., welcher Unserm geliebten Sohne, dem Prinzen von Oranien, die in Unserm Namen zu bewirkende temporaire Leitung der Regierung aller Theile der südlichen Provinzen überträgt, wo die verfassungsmäßige Autorität noch anerkannt wird, wieder in Betracht nehmen und in Erwägung ziehen, daß Uns aus den verschiedenen Akten jener Regierung deutlich hervorgeht, die Anerkennung der verfassungsmäßigen Autorität habe in den südlichen Provinzen ganz und gar aufgehört; so haben Wir beschlossen und beschließen:

Art. 1. Der Unserm geliebten Sohne, dem Prinzen von Oranien, durch Unsern Beschluß vom 4. Oct. ertheilte Auftrag, ist als erloschen anzusehen.

Art. 2. Unsere Regierung wird sich in Gemäßheit des Grundgesetzes fortan nur auf die nördlichen Provinzen und das Großherzogthum Luxemburg beschränken, und zwar gilt dies in Ansehung der südlichen Provinzen so lange, bis in Erwägung mit unseren Bundesgenossen das Nähere beschlossen seyn wird.

Art. 3. Die Festungen Antwerpen, Mastricht und Venloo sollen nichtsdestoweniger von Unserer Kriegsmacht besetzt bleiben und, so weit solches noch nicht geschehen ist, in Belagerungszustand gesetzt werden, sobald Unsere Oberbefehlshaber in denselben dies für nöthig erachten sollten.

Ein zweiter Beschluß des Königs befiehlt den Gouverneuren und deputirten Stände-Mitgliedern der Provinzen, welche die Autorität des Prinzen von Oranien anerkannten, die den Befehl hatten, vorläufig alle Sachen, die sich dazu eignen, selbst zu erledigen, und Falls seine Entscheidung nothwendig seyn sollte, sich unmittelbar an ihn zu wenden, künftig sich in den obgedachten Fällen an die Oberbefehlshaber der Festungen Mastricht und Antwerpen zu wenden, welchen Oberbefehlshabern die Ausübung der höchsten Autorität nunmehr übertragen ist.

Breda wird in einen respectablen Vertheidigungszustand versetzt. Man erwartet das Hauptquartier der Königl. Truppen daselbst.

Lierre ist auf Befehl des Prinzen von Oranien von den Königl. Truppen geräumt worden um ferneres Blutvergießen zu vermeiden. — Desgleichen am 19. Oct. die Citadelle von Gent. Die Königl. Truppen verließen dieselbe mit 4 Stück Geschütz; sie bestanden aus 1600 Mann; davon sind 900 Belgische Soldaten und 50 dergleichen Offiziere im Fort zurückgeblieben. Das in der Citadelle befindliche Kriegsmaterial soll sich auf einen Werth von 5 Millionen Gulden belaufen.

Im Haag ist der Kaiserl. Oestr. Gesandte angelangt und es heißt nun, wichtige diplomatische Konferenzen würden beginnen, welche eine vermittelnde Pacification der beiden Theile des Reichs zum Zweck haben. Der erste Schritt würde darin bestehen, daß man von beiden Seiten einen vollständigen Waffenstillestand forderte. — Gut unterrichtete Leute wollen wissen, daß dem Entschlusse Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien, die bekannte Proclamation vom 16. Oct. zu erlassen, folgende Umstände vorangegangen seyen. Der Prinz, heißt es, habe seinem erlauchten Vater berichtet, daß er keine andere Möglichkeit zur Beruhigung der südlichen Provinzen erkenne, als die, daß er (der Prinz) die Krone Belgiens entweder unter dem Titel eines souverainen Fürsten, Herzogs oder auch, was ihm am angenehmsten wäre, eines Gouverneurs oder Statthalters übernähme, welches Letztere jedoch, dem Anscheine nach, keinen Beifall bei den Belgiern finden würde. Seine Majestät habe darauf in einem überaus väterlich und gemüthlich abgefaßten Schreiben geantwortet, daß, falls dem Prinzen die Krone von Belgien angeboten werden sollte und dies dem Aufruhr ein Ende machen könne, Höchstdieselben, um Blutvergießen zu vermeiden und das Glück des Prinzen und seiner Nachkommen zu befördern, unter folgenden drei Bedingungen nichts dagegen haben würden: 1) daß auch die Einwilligung der hohen Bundesgenossen Sr. Majestät dazu erlangt wird; 2) daß, so lange die Unterhandlungen darüber schweben, die noch von den Königl. Truppen besetzten Festungen im Besitz derselben bleiben; 3) endlich, daß in keinem Falle das Großherzogthum Luxemburg unter das Belgische Gebiet begriffen wird. Nach Empfang dieses Schreibens habe der Prinz gegen die Mitglieder der Regierung in Antwerpen geäußert, daß er dadurch befugt zu seyn glaube, sich zum Haupte der provisorischen Regierung Belgiens zu erklären; zwar hätte ein Theil dieser Mitglieder davon noch abgerathen, allein nach geschehener Rücksprache mit allen in Antwerpen anwesenden notabeln Belgiern, namentlich dem Grafen von Celles, dem Herrn Le Hon, Brouckere und Anderen, habe Se. Königl. Hoheit den Entschluß gefaßt, die bekannte Proclamation zu erlassen, deren Verantwortlichkeit jedoch die Minister Herzog von Ursel, de la Coste und van Gobbelschroy nicht hätten übernehmen wollen. Der Herzog von Ursel hat darauf auch Antwerpen verlassen und sich nach seinen Gütern begeben. Die beiden anderen Minister sind im Haag angekommen und haben, da sie außer Stande seyen, dem Staate in ihren Verhältnissen auch ferner noch dienen zu können, beim Könige um ihre Entlassung nachgesucht, die ihnen auch, wie man vernimmt, von Sr. Majestät gewährt worden ist.

In der Gegend von Antwerpen finden täglich Scharmützel Statt und den Kanonendonner hört man in Antwerpen deutlich.

Der Insurgenten-Anführer van Halen, der wie sich jetzt ergiebt, mit der provisorischen Regierung in Belgien in Zwietracht lebt, und einen Aufstand zu Gunsten einer andern Regierungs-Art stiften wollte, ist in Mons gefänglich eingezogen worden.

Zu Brüssel war eine Mittheilung des Prinzen von Oranien eingegangen, in welcher gesagt wird, Se. Königl. Hoheit sey in Betracht der Proclamation v. 16. Octbr. der Meinung, daß die Belgier und Er denselben Zweck im Auge haben und ihn durch dieselben Mittel erreichen wollen. Die natürliche Folge des Zustandes der Dinge müsse ein Waffen-Stillstand seyn, damit kein Belgisches Blut mehr fließe. Se. K. H. läßt deshalb der provisorischen Regierung vorschlagen, daß dieselbe allen zu ihrer Verfügung stehenden Truppen jede Bewegung gegen diejenigen Truppen untersage, die noch einen Theil der Belgischen Provinzen besetzt halten, und verpflichtet sich S. Kgl. Hoh. dagegen, daß in diesem Falle von Seiten der vor Antwerpen liegenden Truppen so lange kein Angriff stattfinden soll, als der hier vorgeschlagene Waffenstillstand von einer wie von der andern Seite beobachtet wird. — Der Prinz läßt die provisorische Regierung wissen, daß er den auf den Pontons befindlich gewesenen Gefangenen, deren Schicksal lediglich von ihm abhing, die Freiheit gegeben hat. Antwerpen, 19. Oct. 1830.

Die Central-Comité der provisorischen Regierung hat darauf geantwortet, ehe jede Bewegung untersagt werden könne, müsse erst konstatirt werden: „1) daß diese feindlichen Truppen alle und ausschließlich von dem Prinzen von Oranien abhängen, und daß sie ihm als ihrem alleinigen General en Chef gehorchen; 2) daß der Prinz ihnen den Befehl gegeben, die Provinz Antwerpen, die Stadt Mastricht und die Citadelle von Dendermonde zu räumen und sich jenseits des Moerdyk in Holland zurückzuziehen; 3) endlich, daß dieser Befehl pünktlich und in einer möglichst kurzen Frist vollzogen wird. Auch wird die provisorische Regierung sich beeilen, alle Holländischen Gefangenen in Freiheit zu setzen, sobald kein einziger Belgier mehr gewaltsamer Weise zurückgehalten wird.

Die in Antwerpen frei gelassenen Gefangenen sind bereits in Brüssel angelangt.

Uebrigens wüthet die Anarchie in Belgien furchtbar. Zu Mons und der Umgegend haben gräuliche Unordnungen Statt gefunden. Am Abend des 20. Octobers zerstörten Banden Pachtungen und Mühlen in Jemappes u. Cuesmes. Desgl. am 18. u. 19. zu Charleroi, Soignies und Hornu; der Schaden in der prachtvollen Anstalt des Herrn Georges in Hornu soll sich auf eine Million belaufen. (Dahin führte also, unter andern, eine solche Revolution.) 19 solche Meuterer sind ergriffen worden. — Das Korn wird in Belgien täglich theurer. Brügge erlebte vom 18—19 Oct. eine furchtbare Nacht; der Pöbel zerstörte 10 bis 11 Häuser und plünderte. Frauen oder vielmehr Furien durch-

liefen die Straßen und ließen ein furchtbares Geschrei vernehmen; Männern mit Fackeln in der Hand hatten sich in einzelne Banden vertheilt, die man in allen Stadtvierteln erblickte und überall sich fragen hörte: „Wo gehen wir jetzt hin?" Nicht ein Bürger befand sich auf der Straße, keine einzige Patrouille war da, um irgend eine Sicherheit zu gewähren. — Am 19. kam das Pariser Freicorps von Gent nach Brügge und hat eine Anzahl Bösewichter und Unruhestifter verhaftet; jedoch das geschehene Unglück ist nicht wieder gut zu machen.

Frankreich.

Zu Paris sind in der Nacht vom 18ten zum 19ten Octbr. bedeutende Unruhen vorgefallen; die Tumultuanten trieben ihr Wesen vor dem Palais royal, und als sie dort von der Nationalgarde auseinander gesprengt wurden, zogen sie vor das Schloß von Vincennes und verlangten die Auslieferung der verhafteten Minister. Nachdem der General Daumesnil ihnen in einer Weise geantwortet, wie es sich seiner Pflicht und Stellung ziemte, kehrten die Unruhestörer nach der Hauptstadt zurück und sammelten sich wieder beim Palais royal unter großem Geschrei. Die Nationalgarde eilte von allen Seiten herbei, und in weniger als einer halben Stunde waren der Platz und die angränzenden Straßen gesäubert, die aufrührerischen Individuen verhaftet und die Ruhe wieder hergestellt. 136 Personen sind auf die Polizei-Präfectur geführt und sofort verhört worden, um den Gerichten überliefert zu werden.

Aus Bayonne wird unterm 23. September gemeldet: „Täglich kommen hier und in der Umgegend ausgewanderte Spanier an, mit denen sich Ueberläufer von der Garnison von San-Sebastian verbinden. General Fournas hat alle Truppen in die Stadt zusammengezogen. In Navarra steht eine bewegliche Kolonne von 8000 Mann, unter der Anführung des alten royalistischen Chefs Santos Ladron. Die Mönche sämmtlicher Klöster sind bewaffnet und haben auch die Landleute zum Kampfe ausgerüstet. Mehrere Regimenter, auf welche die Regierung rechnen zu können glaubt, werden auf Postwagen nach der Gränze gebracht. In der Nacht vom 19. auf den 20. ist der auf der Brücke über die Bidassoa stehende Spanische Wachtposten, aus einem Unteroffizier und 6 Gemeinen bestehend, desertirt und vorgestern hier angekommen. Viele Franzosen aus dem Departement der Niedern Pyrenäen und selbst Pariser aus der arbeitenden Klasse vereinigen sich mit den Spanischen Flüchtlingen, um mit ihnen in Spanien einzurücken; sie erhalten täglich einen Franken. Wie es heißt, warten die Flüchtlinge nur auf die Landung des General Torrijos in Andalusien, um auf drei Punkten, nämlich durch Navarra, Arragonien und Katalonien, in Spanien einzudringen."

Spanien.

Die Königin von Spanien ist von einer Infantin glücklich entbunden worden.

Von den in Frankreich an den Grenzen sich versammelten Spaniern, welche Anhänger der Constitution sind, ist eine Colonne unter dem Obersten Valdez in Spanien eingedrungen. Wie man sagt sind es 2000 Mann, welche von Ustaritz hinübergingen. General Mina ist noch zu Bayonne.

In Barcelona trifft Graf Espanna strenge Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung; die Kaffeehäuser und Theater sind geschlossen, und mehr als drei Personen dürfen sich nicht auf der Straße versammeln.

Rußland.

Den neusten Nachrichten zufolge, hat die Cholera im Saratowschen Gouvernement, in der Stadt Zarizyn und im Flecken Dubowka völlig aufgehört. In der Stadt Saratow sind seit den zuletzt mitgetheilten Nachrichten, nur 6 Personen gestorben und in den drei letzten Tagen vor Abgang dieses gegenwärtigen Berichts (vom 21. Sept.) war daselbst nicht nur keiner gestorben, sondern auch nicht einmal krank geworden. Im Lande der Donischen Kosaken waren bis zum 21. Sept. in Nowotscherkask, in den Stanitzen Rasborskaja, Araiskaja und Tschernowskaja, und in den Donetzkschen und Choverschen Gebieten 303 Individuen gestorben. Im zweiten Donischen Gebiet erlagen in den Stanitzen Ilawlinskaja, Sirotinskaja und Pättibenskaja (bis zum 16. Sept.) 88 Personen. An einigen Orten ist die Cholera ganz verschwunden, während sie sich an andern, wie in der Sloboda Karpowka, in der Stanitza Alexandrowskaja und einigen Dörfern gezeigt hat, wo bis zum 18. Sept. 36 Menschen gestorben waren. In Kostroma sind vom 15. bis zum 25. Sept. 10 Individuen gestorben. In Pensa starben vom 20. August bis zum 21. Sept., von 403 Erkrankten, 249. Auch hat die Krankheit sich an einigen Orten der Kreise Pensa und Makschan gezeigt, aber sehr schwach. In Jaroslaw erkrankten bis zum 27. Sept. 14, von denen 3 starben. In Rybinsk zeigte sich die Krankheit unter der niedern Klasse der Einwohner. Von 10, die krank wurden, starben 3, schwer krank waren 3, und 4 wurden gesund. Von den Gestorbenen hatte nur einer ärztlich behandelt werden können. In Rastow sind vom 9. bis 20. Sept. 78 Personen erkrankt und 53 davon gestorben. Es wurde besonders und fast ausschließlich, der niedere, am Don liegende, Theil der Stadt heimgesucht, die Kranken genasen meistentheils, wenn man sie nach der Oberstadt brachte. Bei Taganrog sind provisorische Quarantänen, und in den Gouvernements von Woronetz und der slobodischen Ukraine Cordons eingerichtet worden. Aus allen Berichten ersieht man, daß, je mehr diese Krankheit sich gegen Norden ausdehnt, sie desto mehr an Kraft verliert, und die Heilmittel um so nachdrücklicher sie bezwingen.

Türkey.

Der Courrier de Smyrne enthält in einem Schreiben aus Salonichi vom 24. August folgende Relation über die Niedermetzelung der Albanesen in Monastiri: „Der Groß-Wesir befand sich seit einiger Zeit mit 6—7000 Mann regulairer Truppen in dieser Stadt. Er hatte alle Beys Albaniens aufgefordert, zu ihm zu kommen, um mit ihnen die Mittel zu verabreden, die Einwohner dieser Provinz zur Annahme der neuen militairischen Einrichtungen zu bewegen, welche die Hauptursache der dort ausgebrochenen Unruhen waren. Eine große Anzahl dieser Beys waren in

*

Begleitung ihrer Truppen der Einladung gefolgt; unter den ausgezeichnetsten von ihnen befanden sich Veliko Yatscho Bey und Aslan-Bey, welche bei verschiedenen Gelegenheiten sich gegen den Willen der Regierung sehr widerspenstig gezeigt hatten. Reschid-Pascha hatte mit ihnen einige Unterredungen; ob er Schwierigkeiten gefunden, sie zu überreden, und ob sie auf ihrem Widerstande gegen die Maaßregeln der Pforte hartnäckig beharrten, ist nicht bekannt geworden. Unter dem Vorwande, daß täglich Soldaten von den regulairen Truppen desertirten, hatte der Wesir eine halbe Stunde weit von Monastiri Posten so nahe als möglich neben einander aufgestellt. Am 9. August ließ er Veliko Yatscho und Aslan-Bey zu einem Gastmahle in einen Kiosk einladen, der nahe bei der Stadt in der Mitte der Gärten lag, in welchen die regulairen Regimenter ihre Uebungen hielten. Die Beys sollten diesen Manövers beiwohnen und fanden sich auch, von ihrem Gefolge und einer Anzahl Truppen begleitet, bald nach dem Anfange derselben ein. Sogleich gaben die Obersten der Regimenter ihren Soldaten Befehl, die Gewehre zu laden, und wußten so zu manöveriren, daß den Beys, als sie sich dem Orte, wo die Uebungen stattfanden, näherten, der Rückzug abgeschnitten wurde. Als die Beys mit ihren Truppen rundum eingeschlossen waren, ließen die Obersten einen Angriff machen und Feuer geben. Die überrumpelten Albanesen konnten nur schwachen Widerstand leisten. Veliko Yatscho Bey wurde auf der Stelle getödtet, Aslan-Bey, dessen Pferd verwundet war, versuchte zu entfliehen, wurde aber bald eingeholt und umgebracht. Die regulairen Truppen verfolgten die fliehenden Albanesen nach allen Richtungen hin; wer ihnen entkam, fiel in die Hände der aufgestellten Posten. Wer sich hatte vertheidigen wollen, wurde enthauptet; die übrigen wurden zu Gefangenen gemacht und nach Kostantinopel geschickt. Die Zahl der Getödteten wird auf 800 bis 1000, die der Gefangenen auf 4 bis 500 angegeben. Seliktar Poda, einer der Hauptbegünstiger der Unruhen, war auch nach Monastiri eingeladen worden, hatte aber unter allerhand Vorwänden die Aufforderung abgelehnt und nur seinen Sohn mit 1000 Albanesen geschickt. Diesem, der während des Gemetzels sich passiv verhalten hatte, ließ der Groß-Wesir diejenigen seiner Leute ausliefern, die im Handgemenge mit zu Gefangenen gemacht worden waren. Man glaubt deshalb, daß Selictar Poda einen besondern Versöhnungs-Vertrag mit der Pforte abgeschlossen hatte, und daß er zur Ermordung Veliko-Yatscho-Bey's und Aslan-Bey's aufgereizt hat. Zu derselben Zeit halfen die Truppen dieses Häuptlings dem Sohne des Groß-Wesirs, Emin-Pascha, mehrere rebellische Bey's, unter ihnen der Bruder Veliko-Yatscho's, verhaften und enthaupten. Kaplan-Bey, den man sich hauptsächlich vom Halse schaffen wollte, soll entkommen seyn. Die Albanesen haben, bevor sie sich auf die Flucht begaben, die Stadt in Brand gesteckt, wodurch die Hälfte derselben eingeäschert worden ist. Sie werden nunmehr die neuen Einrichtungen wahrscheinlich annehmen, nachdem sie der Häuptlinge, welche die meiste Abneigung gegen diese Einrichtungen gezeigt hatten, beraubt sind. Dies ist um so glaubwürdiger, als Skodra-Pascha, in den sie großes Vertrauen setzen, auf Seiten der Pforte zu seyn scheint, von der er bedeutende Summen für die Besoldung der von ihm im letzten Kriege gestellten Truppen empfangen hat."

„Die vom Groß-Wesir zur Ausrottung der Albanesen getroffenen Maaßregeln erinnern an diejenigen, welche im Jahr 1775 nach der Russischen Expedition nach Morea gegen dieselben genommen wurden. Seit 5 Jahren nämlich verheerten die Albanesen Morea; man befahl ihnen, das Land zu räumen und in ihre Wohnsitze zurückzukehren; ihre neue Existenz war ihnen aber zu angenehm, um sie aufzugeben, und sie beschlossen, sich zu vertheidigen. Der berüchtigte und furchtbare Hassan-Pascha wurde gegen sie geschickt. Nach mehreren mörderischen Gefechten mit ihnen ließ Hassan aus den Schädeln der gefallenen Albanesen Thürme aufführen, um das Andenken an ihre Züchtigung fortzupflanzen. Endlich belagerte er Trippolizza, wo sich die Ueberreste derselben eingeschlossen hatten, und versprach ihnen Verzeihung von Seiten des Sultans und freien Abzug zu Lande oder zu Wasser, wenn sie sich ergeben wollten. Diese Kriegslist schlug ein; die Albanesen theilten sich in zwei Kolonnen; die eine, 11,000 Mann stark, schlug den Weg nach dem Isthmus ein, die andere weniger zahlreiche wurde eingeschifft. Aber im voraus waren alle Anstalten zu ihrer Vernichtung getroffen. Die Eingeschifften sollten über Bord geworfen werden, und die Anderen wurden in Elefteri, einem in einer langen Bergschlucht des Cytheron nicht weit von Theben liegenden Dorfe, von Truppen in einem Hinterhalte erwartet. Die Beute, welche die Einwohner von Elefteri bei diesem Gemetzel davon trugen, war so groß, daß in diesem vorher verödeten Dorfe mehrere Jahre lang blühender Wohlstand herrschte und der Gewerbfleiß neues Leben gewann."

Der Courrier de Smyrne sagt in einem Schreiben aus Canea vom 17. Juli: „Kreta bildet jetzt drei scharf getrennte Staaten, die Griechen des Rathes von Milopotamos, welche sich an die Behörden der um Kandien liegenden Gemeinden und an die von Karabusa anschließen, die Sfakioten, die in ihren Bergen und in der Provinz Apokorona herrschen, und endlich die Türken in den Festungen und den angränzenden Thälern. Diese drei Völker sind feindselig gegen einander und machen sich die reichen Erzeugnisse des Bodens streitig."

Amerika.

Der Franz. Globe giebt, nach einem Schreiben aus Carthagena vom 2. Juli, folgende Nachrichten über die Ermordung des General Sucre. „Der Courier de Bogota bringt uns so eben die traurige Nachricht von der Ermordung des General Sucre. Der Verräther Obando, der Sucre's Einfluß in den südlichen Provinzen fürchtete, hat ihn durch gedungene Meuchelmörder in einem Gehölz bei Pasto umbringen lassen. Der Präsident Mosquera giebt sich den Anschein, als ob er daran zweifle, daß Obando Anstifter des Verbrechens sey, und vielmehr einer abgeschmackten Geschichte, die man hierüber in Umlauf gesetzt hat, Glauben beimesse. Nach dieser Erzählung hätte der Sohn, Bruder oder Vetter

eines Mannes, den Sucre hatte erschießen lassen, das Verbrechen begangen, um den Tod seines Verwandten zu rächen. Aber es ist grundfalsch, daß Sucre jemals bei Pasto Jemanden hat erschießen lassen; Obando und er allein ist an diesem Verbrechen schuld. — Seit einem Jahre ist Sucre der 4te General, der unter dem Dolche der Feinde Bolivars fällt. Die übrigen sind: der in San Borron ermordete Divisions-General Mires, der bei Guayaquil umgebrachte Brigade-General Pascal Castello und der in den Ebenen von Casgnare umgekommene General Luc. Carvajal. — Sucre war 1793 in Cumana geboren; in Caraccas erzogen, nahm er mit 18 Jahren Dienste. Von 1814 bis 1817 diente er im Generalstabe. Dann befehligte er die Columbischen Streitkräfte im Süden und lieferte den 24. Mai 1822 die wichtige Schlacht von Pichincha, die die Unabhängigkeit Columbiens entscheidend sicherte. Im December 1824 gewann er die Schlacht von Ayacucho. Dies ist unstreitig die wichtigste Schlacht des Befreiungskrieges; die Royalisten verloren darin 1400 Todte, 700 Verwundete und 3800 Gefangene, worunter 16 Generale, 16 Obersten, 68 Oberst-Lieutenants und 484 Offiziere niedern Grades. Dann befreite Sucre die Provinzen Boliviens, zu deren Präsidenten er ernannt wurde. Als sich seine Armee, die meist aus Soldaten bestand, welche der Spanischen Sache gedient hatten, gegen ihn empörte, wurde er von den Einwohnern unterstützt, die ihm bei jeder Gelegenheit die größte Zuneigung bewiesen. Nach Columbien zurückgekehrt, wurde er zum Präsidenten des letzten, zu Bogota vereinten, constituirenden Congresses ernannt und bald von der Versammlung zu einem der Commissaire erwählt, die den Aufrührern von Venezuela eine Uebereinkunft vorschlagen sollten. Da seine Sendung nicht den gehofften Erfolg hatte, kehrte er nach Bogota zurück, und als der Congreß seine Arbeiten beendet hatte, begab er sich nach dem Süden, wo seine Gegenwart zur Beschwichtigung einiger Unruhen nöthig schien, als er in der Gegend von Pasto, wie schon gemeldet, ermordet wurde."

Entbindungs-Anzeigen.

Heut Abend, gegen 7 Uhr, ward mein geliebtes Weib von einem muntern Mädchen leicht und glücklich entbunden. Dieß theilnehmenden Freunden und Bekannten zur schuldigen Nachricht. Ketschdorf, den 27. October 1830.

A. E. Dehmel, Pastor.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Hartmannsdorf (Ober-Lausitz), den 25. October 1830.

Weißig.

Die gestern Abend, ¾ auf 7 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an:

Der Amtmann Kluge.

Arnsdorf, den 2. November 1830.

Todesfall-Anzeigen.

Im Namen meines Neffen, des Grafen Ludwig von Schlaberndorff, zeige ich hiermit an: daß dessen Frau Mutter, meine Cousine, die verwittwete Frau Gräfin Theresia von Schlaberndorff, geborne Gräfin Nimtsch, den 25. October in Wien an Lungen-Lähmung gestorben ist. Verwandte und Freunde werden um stille Theilnahme gebeten. Carl Freiherr von Stillfrid.

Hirschberg, den 31. October 1830.

Am 23. d. M., Abends um halb 11 Uhr, endete meine gute Gattin, Johanne Elisabeth, geb. Seiler, in dem Alter von 34 Jahren und 2 Monaten, ihr frommes und stilles Leben. Lungen-Lähmung setzte ihren dreimonatlichen Leiden ein Ziel. — Mit tief verwundetem Herzen zeigt dies theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an.

Ober-Würgsdorf, den 25. October 1830.

J. G. Beyer, Schullehrer.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 11. October. Der Schornsteinfeger-Gehülfe Anton Aloisius Müller, mit Jgfr. Joh. Beate Ende, aus Arnsdorf. — D. 1. Novbr. Der Ulanen-Unteroffizier Carl Benjamin Beer, aus Alt-Schönau, mit Jgfr. Marie Beate Siegert, aus Straupitz. — Joh. Ehrenfried Hoffmann, Häusler und Gerichtsgeschworner in Grunau, mit Frau Maria Rosina geb. Dittmann, aus Straupitz.

Schönau. Den 26. Oct. Der Schuhmachermeister Carl August Mühmert, mit Jgfr. Christiane Hermstein, aus Breslau.

Goldberg. Den 26. Oct. Herr Ernst Gottlieb Heinrich Schneider, Lieutenant und Grundherr auf Seiffersdorf, mit Jgfr. Joh. Henriette Peisker. — Friedrich Wilhelm Stoll, Bauergutsbesitzer zu Kunitz bei Liegnitz, mit Jgfr. Johanne Caroline Berndt.

Jauer. Den 27. Oct. Herr Puschmann, Wein-Kaufmann in Schömberg, mit Jgfr. Pauline Auguste Josephine, Tochter des verstorbenen Erb-, Lehn- und Gerichtsscholzen Scholz in Tschirnitz.

Löwenberg. Den 26. Oct. Herr Bergmann, Siebmachermstr. und Stadtverordneter zu Hirschberg, mit Jgfr. Marie Caroline Pohl.

Geboren.

Hirschberg. Den 11. Oct. Frau Schlosser Buhrbank, eine T., Ernestine Luise. — D. 13. Frau Oekonom Mallickh, einen S., Moritz Richard Robert August. — D. 26. Frau Thor-Controlleur Hochhäusler, eine T., todtgeb.

Herischdorf. Den 21. Oct. Frau Fleischhauermstr., Gast- und Schenkwirthin Friedrich, eine T., Ernestine Mathilde.

Schmiedeberg. Den 27. Oct. Frau Senator Koch, einen S.

Goldberg. Den 15. Oct. Frau Tuchmacher Seifert, eine T. — D. 18. Frau Tuchscheerergesell Schmidtchen, einen S.

Jauer. Den 21. Oct. Frau Inwohner Exner, eine T. — D. 22. Frau Actuar Hanke, eine T. — D. 23. Frau Vorwerksbesitzer Hanke, einen S.

Greiffenberg. Den 30. Oct. Frau Klemptner Borrmann, einen S.

Friedeberg a. Queis. Den 20. Oct. Frau Kaufmann Carganico, einen S., (nicht eine Tochter, wie in vor. Nr. irrthümlich steht,) Carl Gustav Herrmann. — D. 26. Frau Handelsmann Duttig, eine T.

Röhrsdorf. Den 25. Oct. Frau Bauer E. Mennich, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 27. Oct. Herr Joseph Leuthner, Premier-Lieutenant im 2ten Bataillon 3ten Landwehr-Regiments, 62 Jahr.

Gottschdorf. Den 31. Oct. Die Wittwe des verstorbenen Christian Walter, gewes. Häuslers in Kunzendorf bei Löwenberg, 67 J.

Warmbrunn. Den 24. Oct. Auf der Durchreise: Hr. Joh. Gottlieb Simon, Bürger und Handelsmann in Landeshut, 45 J. — D. 28. Jgfr. Johanne Christiane, älteste Tochter des Hausbesitzers und herrschaftl. Hofedreschers Gottlieb Menzel, 19 J. 10 M. — D. 30. Maria Mathilde Ernestine, einzige Tochter des Hausbesitzers und Fleischhauermstrs. Liebig, 9 W.

Herischdorf. Den 24. Oct. Christian Kirschke, vormaliger Hausbesitzer und Schleierweber, 63 J.

Hohenwiese. Johann Gottfried Breiter, Inwohner und Weber, 73 J. 6 M.

Goldberg. Den 18. Oct. Christiane Ernestine Pauline, Tochter des Tuchmachers und Schenkwirthes Müller in der Oberau, 18 W. 5 T. — D. 28. Maria Elisabeth, Ehefrau des Stellbesitzers Kuhnt, 68 J. 10 M. 23 T.

Jauer. Den 20. Oct. Der Schneidergesell Eckert, 22 J. 9 Mon.

Friedeberg am Queis. Den 17. Oct. Die Wittfrau Anna Elisabeth Latzke, geb. Bräunig, 79 J. 8 M.

Hohes Alter.

Zu Goldberg starb am 24. October die Züchner-Wittwe Frau Anna Rosina Scholz, alt 86 J. 4 M.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. In dem Jahre vom 1. Juni 1830 bis 31. Mai 1831, verwalten bei der hiesigen städtischen Spar-Kasse das Vorst.her-Amt:

1) Herr Rathsherr Adolph.
2) Herr Goldarbeiter und Stadtverordnete Baumert.
3) Herr Kaufmann Messerschmidt.
4) Herr Kaufmann Gringmuth.

Herr Kaufmann Geißler ist Buchhalter und Herr Kaufmann Häusler Rendant.

Dies wird, in Gemäßheit §. 17. und 18. des neuen Spar-Kassen-Statuts vom 26. März d. J., zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Hirschberg, den 29. October 1830.

Der Magistrat.

Vermiethung. Da durch Verlegung des Königl. Landräthlichen Amtes mein Haus und Garten künftige Ostern 1831 wieder neu vermiethet werden muß, so mache ich dies öffentlich bekannt. Dieses Haus enthält nicht nur acht heitzbare Zimmer, wovon zwei gewölbt sind, sondern auch noch drei Cabinette, zwei Küchen, geräumigen Hausflur, zwei Böden, nebst drei Bodenkammern, und außerdem noch einen Pferdestall, Wagenplatz, Scheuer und Holzstall. Im Garten, welcher gut eingezäunt ist, befindet sich noch ein gemauertes Sommerhaus. Nähere Nachrichten sind bei mir in der Schildauer Vorstadt Nro. 479 A zu erfragen.

Hirschberg, den 2. November 1830.

Wilhelmine Freyin von Stillfrid, geborne von Schwemler.

Anzeige. Am Mittwoch den 10. November vereinigt sich die Buchwälder Bibel-Gesellschaft in Buchwald um 10 Uhr.

Einladung. Zufolge mir gewordenen magistratualischen Auftrages und Namens meiner Mitunternehmer, beehre ich mich, sämmtlichen respectiven Interessenten der nun bald verwirklichten Bürger-Wittwen-Unterstützungs-Kasse unsre, am Mittwoch den 10. November, Vormittag um 9 Uhr, im Saal von Neu-Warschau Statt findende, Versammlung hierdurch anzuzeigen. C. G. Lischke.

Hirschberg, den 2. November 1830.

Einladung. Zum Kirmes-Scheiben-Schießen, den 7. November, ladet alle respectiven Schieß-Liebhaber und seine Gönner und Freunde, um zahlreichen Besuch bittend, ganz ergebenst ein: Carl Büttner, Oberschenk zu Giersdorf.

Kirmes-Anzeige. Sonntag, als den 7. November, werde ich die Kirmes anfangen, weshalb ich meine werthen Gönner und Freunde um recht zahlreichen Besuch bitte.

Braun, Brau- und Brennerei-Pächter in Giersdorf.

Anzeige. Ein recht gut erhaltenes Fortepiano, in Tafel-Form, ist wegen Mangel an Raum, unter sehr billigen Bedingungen, baldigst zu verkaufen; wo? sagt die Expedition des Boten.

Rum, 54%,

von reinstem Geschmack, die Flasche 7½ Sgr., so wie ächten Jamaica-Rum, marinirte Heringe, à 2½ und 2 Sgr., gute Zündhölzchen, das Tausend 2½ Sgr., bei

P. F. Carganico.

Anzeige. Besten Limburger Käse erhielt und bietet billigst an: G. A. Gringmuth.

Liebevolles Andenken
an die selige
Frau Schullehrer Beyer,
Ihrem tiefgebeugten Gatten
mit innigster Theilnahme
gewidmet
am 24. October 1830
von
J. Sch.

Sie ist hinüber mit dem stillen Frieden,
Und ihrer Lieb' in treuer, frommer Brust;
Und liebend ist sie von der Welt geschieden,
Wo sie empfand des Lebens Leid und Lust.

Sie liebte treu; sah in den Menschen allen
Die Kinder Gottes, der mit Vaterhuld
Sie All' umfaßt; und, wenn die Schwachen fallen,
Sie hebt und trägt mit Langmuth und Geduld.

Du treues Herz! gleich still im Dulden, Tragen,
Wie in der Freude seligstem Genuß;
Ach, daß Dir schon nach wenig kurzen Tagen
In's dunkle Grab die Liebe betten muß!

O ruhe wohl im Mutterschoos der Erde!
Ob's in der Welt auch woget, wankt und bricht,
Du schläfst, befreit von jeglicher Beschwerde,
Und siehst das Wogen, hörst das Brechen nicht.

Ruh sanft und wohl! Du hattest hier gefunden
Des Lebens Glück an Deines Gatten Hand;
Und o! mit ihm in ächter Treu verbunden,
Ward Dir Dein Pfad ein stilles Blumenland.

Ach! grausam brach der Herbststurm ihm, dem Treuen,
Die Blumen ab, die Du für ihn gepflegt;
Und einsam steht er unter Gräber-Reihen,
Und sucht das Grab, wo man Dich hingelegt.

Gott hat's gethan; — In seinen Vaterhänden
Ruht unser Loos für Zeit und Ewigkeit;
Wir gehn durch Nacht zum seligen Vollenden
Im höhern Licht, das ewig uns erfreut.

Das schöne Band, das liebend Euch umschlungen,
Ward nur gelöst für dieses kurze Seyn;
Was himmlisch war, hat sich empor geschwungen,
Des neuen Bundes himmlisch sich zu freun.

Dort lebt Dein Geist; dort finden wir uns wieder,
In Gottes Stadt, die keine Gräber hat;
Es sind verhallt die bangen Trauerlieder,
Und Lieb' ist uns des Ew'gen Weg und Rath. —

Zum Andenken
an Frau
Christiane Friederike Götze,
geb. Edelmann,
gestorben zu Greiffenberg
den 25. October
am Lungenschlage,
in einem Alter von 40 Jahren 7 Monaten u. 14 Tagen.

An Deinem Sarge standen wir,
Und sahn Dich harmlos schlafen,
Und alle Leiden flohn von Dir,
Die Dich im Leben trafen.
Auf Deinen bunten Todtenkranz
Fiel wunderschön des Himmels Glanz.

Wir traten weinend an Dein Grab. —
Dein Gatte, Deine Kinder,
Sie sahn, wie wir, zu Dir hinab
Und weineten nicht minder.
Wie Du so liebt uns Niemand mehr;
Drum fiel der Abschied uns so schwer.

Du wirst bei jedem Ungemach',
Bei jeder Lust uns fehlen.
Dir blicken wir mit Sehnsucht nach,
Wenn wir die Freundin wählen.
Dein Rath, Dein Trost, Dein Muth, Dein Scherz
Erquickt nicht ferner unser Herz.

Auch unsre Tage werden fliehn,
Und uns Dir näher bringen.
Einst, wenn die Sterne heller glühn,
Und Engelsharfen klingen,
Einst sind wir wieder froh mit Dir,
Fürwahr viel froher noch, als hier! —

Greiffenberg den 30. Octbr. 1830.

A-t; B-r; Bgr; D-g; D-l; J. E-n;
G-l; G-r; H-t; H-st; H-nn; H-r;
L-g; M-l; R-r; S-t; S-r; S-n; U-eh.

Nachruf am Grabe
unsers
am 7. Nov. 1829 verstorbenen Gatten und Vaters
des
gewesenen Bürgers und Bleichmeisters
zu Ober-Schmiedeberg,

Gottlieb Kunnert.

Ach! so ist ein ganzes Jahr verschwunden,
Und noch kehrst Du, Guter, nicht zurück!
Hast Du gleich den Strahlenkranz gefunden,
Hohen Trost und freundliches Geschick.

Sehnt sich gleich Dein Geist nicht mehr hernieder,
Nicht mehr in das ird'sche Jammerthal;
Guter Vater, uns're Trauerlieder
Hallen Dir noch ferner überall!

Immer fließen Dir noch uns're Thränen;
Ewig schwebt Dein Bild vor unserm Blick!
Bis uns einst, nach stillem frommen Sehnen,
Froh vereint des Himmels sel'ges Glück!

Die Hinterlassenen.

Todesfall-Anzeigen.

Ungeahnet schied von uns eine redliche Gattin, eine liebreiche Schwester und Verwandte, eine freundliche Hauswirthin und Nachbarin: Frau Christiane Juliane Richter geb. Streckenbach in Hermsdorf u. K. nach wenigen Krankheitstagen, an einem wüthenden Fieber, vorigen Dienstag, am 26. October Abends ¾ auf 7 Uhr und hauchte ihren Lebensgeist fast unbemerkbar in sanften Seufzern aus, nachdem sie 50 J. 2 M. und 14 T. auf Erden wirklich gelebt, und des Guten mit freundlichem Blick und frohem Gemüthe viel gewirkt, und ihrem Manne und andern guten Herzen ein Segen geworden war, und noch lange bleiben wird. Ihr folgen unsre Liebe, unser nie verlöschendes, dankbares Andenken, und unsre Thränen nach!

Hin sankst Du in des Todes Arm —
Dein Herz schlug nicht mehr Liebewarm;
Dein Auge sahn wir sanft geschlossen —
Von Blässe Deine Wang' umflossen!
Da schaudert's uns durch das Gebein,
Die Zeugen solchen Kampfs zu sein!

Hin sankst Du in des Todes Nacht,
Woran Dein Geist selbst nicht gedacht —
Er sah vielmehr dies Erdenleben
Von neuem wieder ihm gegeben;
Und linderte des Gatten Schmerz,
Und tröstete der Freunde Herz.

Und doch gingst Du die dunkle Bahn
Zum Sternenhimmel rasch hinan,
Und mußtest Deinen Kreis hienieden,
Wo Du gewirkt in Kraft und Frieden,
Und manche Arbeit wohl vollbracht —
Verlassen an des Grabes Nacht!

Es starb mit Dir des Guten viel;
Denn Gutes wirken war Dein Ziel!
Dein frischer Muth, Dein froh Gemüthe
Ergossen sich in Lieb' und Güte —
Und manche Plage, manchen Schmerz
Besiegte Dein vergnügtes Herz.

So hat Dich Gott der Welt entrückt,
Eh' Du des Todes Bild erblickt —
Im Vorgefühl, noch fortzuleben,
Mußt' sich der Geist zum Himmel heben.
Wir stehen hier, und stimmen an:
Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Hermsdorf u. K. am Tage der Beerdigung
den 31. October 1830.

Joh. Christoph Richter, Schenk- und Gastwirth, Ehegatte der Verstorbenen.
Gottlieb Streckenbach, als Bruder.
August Dinkler, Ehrenfried, — Julius — Volkmar — } als trauernde Vettern.
Beate Finke, als Pflegetochter.

Am 26. October a. c. entschlief zur ewigen Ruhe, nach langen Leiden an Unterleibs-Krankheit, unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Justiz-Commissarius Borrmann, geborne Delahon, in einem Alter von 47 Jahren. Mit der Bitte um stille Theilnahme, widmen wir fernen Anverwandten und Freunden diese schmerzliche Anzeige.

Schönau, den 28. October 1830.

Adeline Kettner, geb. Borrmann, einzige Tochter.
A. Kettner, Pastor zu Schönau, Schwiegersohn.
August, Jenny, Tosca, } Enkelkinder.

Bekanntmachung. In der heutigen, von den Unterzeichneten veranstalteten und sehr zahlreich besuchten ersten Versammlung des hiesigen Gewerbevereins wurden nachstehende Gegenstände theils bekannt gemacht, theils berathen und beschlossen:

1) Der Verein, von dem Bedürfnisse und der Nützlichkeit einer Gewerbeschule in Hirschberg überzeugt, wird sich auf das thätigste für die Bestreitung der ersten nöthigsten Bedürfnisse verwenden, ohne für den Anfang die Communal- und Staatsbehörden um Beihilfe anzugehen.

2) Ein hiesiger Wohllöblicher Magistrat hat für den Unterricht der Gewerbeschule den Gebrauch der nöthigen Lehrzimmer in der hiesigen evangel. Stadtschule bewilliget und ist ersucht worden, auch die erforderliche Beheitzung und Beleuchtung aus der Kämmerei-Casse zu bestreiten.

3) Die Unterzeichneten bilden den Vorstand des Vereins und der Schule, indem der Bürgermeister Müller die obere polizeiliche Aufsicht, der Oberlehrer Ender die Einrichtung und Leitung des gesammten Unterrichts und Lehrbetriebes nebst der Correspondenz für die Schule und der Pastor Liebich die Besorgung aller öconomischen Angelegenheiten übernimmt.

4) Aller Unterricht wird für den nächsten Winter ganz unentgeltlich ertheilt.

5) Unterricht sind zu ertheilen bereit:
Im Schönschreiben und freien Handzeichnen: der Herr Oberlehrer Reiche und der Herr Stadtschullehrer Walter.
Im Plan- oder Bauzeichnen: der Herr Steuerkassen-Assistent Meierhäuser.
Im Modelliren und Poussiren: der Herr Fabrikant Ungerer.
Im Rechnen, der Mathematik und Physik: der Oberlehrer Ender.
In der Chemie: der Herr Apotheker und Fabrikant Du Bois.

6) Die Mitglieder des Vereins werden die Unterrichtsstunden nach ihrem Belieben besuchen, um sich von dem Nutzen derselben zu überzeugen und durch ihre Beobachtungen Maaßregeln für die Zukunft vorzubereiten.

7) Der Verein betrachtet alle hier mitgetheilten Anordnungen als bloß vorläufige und in ihrem ganzen Umfange nur für den nächsten Winter geltende.

Hirschberg den 31. October 1830.

Der Vorstand des Gewerbevereins und der Gewerbeschule.
Müller, Bürgermeister. Liebich, past. emerit.
Ender, Oberlehrer.

Den vorstehenden Bestimmungen gemäß, fordere die Gewerbetreibenden und insbesondere alle Meister, hier in Arbeit stehende Gesellen und Lehrlinge, welche an dem einen oder dem andern jener Unterrichtszweige Theil nehmen wollen hierdurch auf, sich unfehlbar bis nächsten Donnerstag den 11. d. M. bei dem Herrn Pastor Liebich, unter der Kornlaube, zu melden und nebst einigen kurzen Notizen über ihre Personen diejenigen Unterrichtsgegenstände, welche sie benutzen wollen, anzugeben. Das Planzeichnen abgerechnet wird aller Unterricht in den Abendstunden von 7 bis 9 Uhr an 4 Wochentagen ertheilt werden. Der Herr Pastor Liebich wird die Güte haben vom 4. bis zum 11. d. M. alle Tage in den Frühstunden von 9 bis 1 Uhr Meldungen anzunehmen. Mit dem 11. Nov. werden die Meldungen geschlossen, damit der Lectionsplan entworfen und den 18. d. M. nebst dem Anfange der Lectionen bekannt gemacht werden kann.

Hirschberg den 1. November 1830.

Der Oberlehrer Ender.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Im Wege des eröffneten Concurses, sind die Gottlieb Hirtheschen, ortsgerichtlich ohne Abzug der Onera unterm 7. d. M. auf 155 Rthlr. 5 Sgr. und resp. 115 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf. gewürdigten, sub Nr. 31 und 57 in Hernsdorf belegenen Nachlaß-Häuslerstellen sub hasta gestellt, und laden wir Kauflustige ein, in dem auf den 8. Januar f. a., Vormittags um 9 Uhr, anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine ihre Gebote abzugeben, und den gerichtlichen Zuschlag, mit Genehmigung der Gläubiger, zu gewärtigen.

Zugleich fordern wir alle unbekannte Nachlaß-Gläubiger zu ihrem Erscheinen in diesem Termine, Behufs der Liquidirung und Verificirung ihrer Forderungen an die Häusler Gottlieb Hirthesche Concurs-Masse, unter dem Bedeuten auf, daß Ausbleibende mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Greiffenstein, den 26. October 1830.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastation. Das unterzeichnete Justiz-Amt subhastiret die zu Seiffersdorf sub Nr. 50 belegene, auf 261 Rthl. 26 Sgr. 8 Pf. gerichtlich gewürdigte Freigärtnerstelle des verstorbenen Schuhmachers Gottlieb Böhm, wegen Unzulänglichkeit des Nachlasses, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 7. Februar 1831, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Neuland, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Lähn, den 19. October 1830.

Reichsgräflich von Nostitz Rieneck'sches Justiz-Amt der Herrschaft Neuland. Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts=Amt subhastiret das zu Matzdorf sub Nr. 9 belegene, auf 930 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich gewürdigte Bauergut des Johann Gottfried Hornig, ad instantiam eines Real=Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 18. Januar 1831, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Matzdorf, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Lähn, den 12. August 1830.

Das Gerichts=Amt der Herrschaft Matzdorf.
Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts=Amt subhastiret die zu Hohndorf sub Nr. 97 belegene, auf 520 Rthl. gerichtlich gewürdigte Verlassenschafts=Häuslerstelle des Christian Friedrich Krause, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 27. Januar 1831, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Gerichtsstube zu Hohndorf, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 10. September 1830.

Das Gerichts=Amt Hohndorf. Puchau.

Subhastation. Da in dem auf den 28. September d. J. angestandenen peremtorischen Bietungs=Termine auf die sub hasta gestellte Johanne Christiane Wehner'sche Fleischerei und Häuslerstelle, Nr. 103 zu Ludwigsdorf, so auf 739 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf. gerichtlich abgeschätzt, der Zuschlag wegen Mangel eines Kauflustigen nicht ertheilt werden können, so haben wir, auf Antrag der Real=Gläubiger, anderweit den künftigen

7. Januar 1831, Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichtsstube zu Nieder=Wiesenthal, als einzigen peremtorischen Bietungs=Termin, anberaumt, und laden hiermit besitz= und zahlungsfähige Kauflustige, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 15. October 1830.

Das Gerichtsamt Nieder=Wiesenthal und Ludwigsdorf. Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts=Amt subhastiret die zu Ober=Wiesenthal sub Nr. 10 belegene, auf 243 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdigte Verlassenschafts=Gärtnerstelle des verstorbenen Johann Gottlieb Dittrich, ad instantiam der Gläubiger, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 31. Januar 1831, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Gerichtsstube zu Wiesenthal, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Lähn, den 15. October 1830.

Das Gerichts=Amt Ober=Wiesenthal. Puchau.

(Verspätet.)

Funfzigjähriges Ehe=Jubiläum.

Unsern Freunden und Verwandten zeigen wir hiermit ergebenst an, daß durch Gottes Gnade unsere lieben Eltern, Herr Carl Gottfried Wagner, Bürger und Seifensieder allhier, und dessen Frau, Maria Elisabeth Wagner, geb. Heintze, am 18. September d. J., ihr 50jähriges Ehe-Jubelfest durch priesterliche Einsegnung in unserer evangelischen Kirche und im Kreise ihrer Kinder und Enkel froh gefeiert haben.

Schmiedeberg, den 26. October 1830.

C. Lehder, als Schwiegersohn.
C. Lehder, geb. Wagner.

Ergebenste Anzeige.

Die Wiedereröffnung meiner ehemaligen Geschäfte in

Specerei=, Material=, Farbe=Waaren und Tabacken

beehre ich mich allen meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, und mich denselben unter Versicherung reeller Bedienung aufs Neue damit zu empfehlen.

Hirschberg, den Ersten November 1830.

Carl W. George.
Aeußere Schildauer Straße, Nr. 510.

Anzeige. Von dem beliebten Brust=Canaster aus der Fabrik von Sontag et Comp. in Magdeburg, habe ich wiederum eine Sendung empfangen, und indem ich das resp. Publikum auf diesen wirklich sehr leichten und schönschmeckenden Taback aufmerksam mache, bemerke ich zugleich: daß ich, zum Nutzen der Abnehmer kleinere Partieen von 10 Pfunden, auf jedesmal 10 Pfd. 1 Pfd. als Rabatt gebe. Ich besitze von diesem Taback drei Qualitäten, zu 10, 12 und 16 Sgr. das Pfund.

Hirschberg, den 2. November 1830.

F. W. Diettrich,
vor dem Schildauer Thor.

Anzeige. Rothen, wie auch weißen Klee=Saamen kauft in jeder Quantität

G. A. Gringmuth.

Hirschberg, den 18. October 1830.

Anzeige. Zwei Sillen=Geschirre, gelb plattirt, fast noch neu, und ein ungarisches Reitzeug, beides complett, sind zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Anzeige. Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann in einer Spezerei=Handlung sein Unterkommen finden. Näheres in der Expedition des Boten.

Inniger Dank. Unterzeichnete Schwestern, welche den, bei der am 26. Februar d. J. am Weinberge, zum Dorfe Braunau bei Löwenberg gehörig, durch Herabstürzung eines Berggipfels erfolgten Zertrümmerung eines Hauses, erlittenen Verlust ihres Vaters Gottfried Steinicke, nebst dessen Enkeltochter, beweinen, sprechen hiermit öffentlich ihren Dank aus, sowohl gegen die dasigen katholischen Herren Geistlichen und Schullehrer, welche damals bei deren Beerdigung alles unentgeldlich geleistet haben, als auch gegen den Kaufmann Herrn Köbel zu Löwenberg, der sich so vieler Mühwaltungen, und besonders einer Sammlung zu den jetzt gelegten Leichensteinen, unterzogen, und alle diejenigen Geehrten, die dazu wohlwollend beigetragen haben. Sie haben uns den Trost und den Beweis gegeben, daß die Unsrigen auch im Leben geschätzt worden sind. Gott lohne Sie dafür, und wende Gefahr und Unglück stets von ihnen ab.

Hirschberg, den 1. November 1830.

Theresia Steinicke, allhier.
Juliane Steinicke, in Braunau.

Dringende Bitte an denjenigen geehrten Herrn, dem von einem Freunde die ersten 5 Monatshefte des allgemeinen Anzeigers von der National=Zeitung der Deutschen zur Einsicht, um Mitleser derselben zu werden, geborgt worden sind, und auf welchen sich der Darleiher durchaus nicht entsinnen kann; sich aber ehemöglichst wieder in den Besitz derselben zurück wünscht.

Aufruf und Bitte. In den Tagen des 27. und 28. Octobers c., sind mir aus der Weiche zwei Stück schwere Ochsenleder, und 8 Tage früher schon, ein Kuhleder, alle noch mit den Haaren, entwendet worden. Ich ersuche demnach jeden rechtlichen Mitmeister der Corduaner, Gerber, Riemer rc., die nur solche Leder brauchen, kaufen und daher auch erkennen können, daß sie schon in Arbeit gewesen, zur Entdeckung dieses Frevels mitzuwirken, und verspreche Demjenigen, der mir solche Kunde geben kann, daß der Thäter entdeckt und ich zu meinem Eigenthum kommen kann, außer der Erstattung etwaniger Kosten, noch ein baares Gratial von drei Reichsthalern. Rüdiger, Corduaner=Meister.

Greiffenberg, den 1. November 1830.

Anzeige. Sorauer Wachslichte und Wachs=Waaren, die wegen ihrer Güte und schönem Aeußern sowohl im In= als Auslande geschätzt sind, habe in Commission überkommen, und empfehle sie, so wie frisch angekommene Zündhölzer, das Hundert 6 Pf., zu gütiger Abnahme.

Steige in Schmiedeberg.

Anzeige. Unterzeichneter empfiehlt alle Sorten Siegellack von 2 Rthlr. bis zu 4 Sgr., sowohl in einzelnen Stangen als in ganzen Quantitäten; eben so die schönste schwarze Dinte, das Preuß. Quart 10 Sgr. Auch Patent=Zinnober wird in jeder beliebigen Quantität offerirt.

Siegellack=Fabrik in Hirschberg. C. A. Du Bois.

Anzeige. Neue Heringe, à 1 Sgr., 1¼ und 1½ Sgr., verkauft: C. A. Hoferichter.

Auctions=Anzeige. Montag, den 15. November c., Vormittags um 9 Uhr, und folgende Nachmittage, werden verschiedene Schnitt=Waaren, eine silberne Taschenuhr und einige Meubles, auf dem hiesigen Rathhaus=Saale, jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an Meistbietende versteigert werden.

Bolkenhain, den 26. October 1830.

Wandel,
Land= und Stadt=Gerichts=Actuarius.

Neu errichtete Wein=Essig=Fabrik in Hirschberg.

Indem ich dem verehrten Publico, so wie den Herren Kaufleuten, meinen Wein=Essig zur gefälligen Abnahme bestens empfehle, bemerke ich nur, daß er alle Eigenschaften des ächten französischen Wein=Essigs in sich vereinigt, und daß der Verkauf von einem Quarte an Statt findet. Das Preußische Quart des Doppel=Essigs kostet 2 Sgr. 6 Pf., das des einfachen 1 Sgr. 6 Pf. Bei Oxhoften und Eimern bedeutend billiger. C. A. Du Bois.

Anzeige. Indem ich nicht verfehle, einem hochgeehrten Publico hiermit ergebenst anzuzeigen: daß ich mich hierselbst als Manns=Kleidermacher etablirt habe, bitte ich Dasselbe zugleich um gütige Aufträge, die ich zur größten Zufriedenheit ausführen werde. Meine Wohnung ist bei dem Tischlermeister Herrn Hellbach auf der Burggasse zu Hirschberg.

Schmidt, Manns=Kleidermacher.

Einen Reichsthaler Belohnung.

Am 17. October a. c. wurde von meinem Wagen (welcher vor dem Gasthofe zum Löwen in Löwenberg stand), während der Zeit, als die Pferde in den Stall geführt wurden, eine dreispännige Winde, auf welche die Buchstaben C. G. K. einigemal gebrannt sind, entwendet. — Wer mir wieder dazu verhelfen kann, erhält obige Belohnung.

Schwerta, am 26. October 1830.

Krampf, Brauermeister.

Anzeige. Frischer, ächt fließender astrachanischer Caviar, das Pfund 1 Rthlr. 15 Sgr.; Elbinger marinirter Lachs, das Pfund 20 Sgr.; desgleichen Bricken, das Stück 2 Sgr. 6 Pf.; beste Holländische Heringe, das Stück 2 Sgr., Schottische 1 Sgr. 6 Pf.; feinster Schweizer Käse, weißer und grüner, das Pfund 10 Sgr.; sind in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

Anzeige. Daß ich die Flachs=Preise jetzt niedriger stelle, zeige ich den Bewohnern der Umgegend hiermit ergebenst an.

C. A. Hoferichter.

Anzeige. Bei seinem Etablissement als praktischer Wundarzt und Geburtshelfer zu Lähn, empfiehlt sich Unterzeichneter einem verehrten Publico, der genannten Stadt und Umgegend, zu geneigtem Wohlwollen. Selle jun.

Lähn, den 29. October 1830.

Anzeige. Um den vielen Anfragen zu genügen: ob bei mir nicht ächt blau gefärbt wird, zeige hiermit an, daß von jetzt an sowohl alle Arten von Garnen, als auch Leinewand, in selbiger Farbe wieder gefertiget werden.

Lomnitz, den 1. November 1830.

E. W. Prinz, Färber und Mangelmeister.

Anzeige. Zum Kochen, in- und außerhalb Hirschberg, empfiehlt sich der Koch Kuttenberger; derselbe verfertiget auch allerlei feine Backwerke, Gellée und Crommes. Er wohnt auf der äußeren Schildauer Gasse im ehemaligen Kühn'schen Gute zu Hirschberg.

☞ Die noch nicht abgeholten Loose der 3ten, 4ten und 5ten Klasse, müssen spätestens bis 11. d. M. eingelöst werden.

Lotterie-Untereinnehmer Fischer.

Anzeige. Bei der Wittwe Keller, auf der äußeren Schildauer Gasse, ist die Bäckerei zu verpachten.

Anzeige. Die ehemalige Fräulein von Schweinchen'sche Loge in der evangelischen Kirche, ist zu verkaufen, und der sehr billige Kaufpreis bei dem Commerzien-Rath Kirstein zu erfragen.

Präparanden-Sache. Ein junger Mensch, welcher sich durch praktische Uebung für das Seminar vorbereiten will, findet bei dem Schullehrer Herrmann in Berthelsdorf bei Hirschberg baldigst eine Anstellung.

Gesuch. Ein mit guten Zeugnissen versehener Acker-Vogt, welcher auch Schirr-Arbeit zu machen versteht, sucht kommende Weihnachten einen Dienst. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Pferd zu verkaufen. Ein kräftiger, ganz gesunder und auf Reisen ausdauernder Einspänner (Engländer und gewesenes Reitpferd), von sehr guter Figur, der noch gesunde Knochen hat und auch noch ziemlich gut zum Reiten geht, steht billig zu verkaufen. Der Verkäufer haftet für jeden Fehler. Ueber das Wo? giebt die Expedition des Boten gefälligst Auskunft.

Zu vermiethen ist eine Stube vorn heraus vor dem Schildauer Thore in Nr. 384.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 30. October 1830.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	189
Hamburg in Banco	à Vista	149 1/2	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	148 1/2	—
London für 1 Pfd. Sterl. .	3 Mon.	6—20 1/4	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	100 3/4
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	100 2/3
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	98 2/3
Warschau	à Vista	99 1/2	—
Ditto	2 Mon.	98 1/2	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 1/4
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	13 7/12	—
Polnisch Cour.	—	100 1/2	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	91 1/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	96 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	104	—
ditto Gerechtigkeit ditto .	ditto	98 1/2	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 1/3	—
Ditto Metall. Obligat.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	85	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	103 1/3	—
ditto ditto	500 R.	103 2/3	—
ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	91 1/4	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	53 1/4	—
Disconto	—	6	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 28. October 1830. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 30. October 1830. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	2 14 —	2 4 —	1 19 —	1 3 —	— 25 —	1 18 —	2 4 —	1 29 —	1 17 —	1 1 —	— 22 —
Mittler . .	2 11 —	1 27 —	1 13 —	1 2 —	— 22 —	— — —	2 1 —	1 25 —	1 13 —	— 29 —	— 20 —
Niedrigster	2 6 —	1 19 —	1 10 —	— 28 —	— 20 —	1 15 —	1 28 —	1 21 —	1 9 —	— 27 —	— 18 —
Löwenberg, den 25. October 1830. (Höchster Preis)							2 2 —	— — —	1 9 —	1 2 —	— 23 —